

Erfahrungsbericht Auslandsemester

Hallo, ich studiere Wirtschaftswissenschaft im fünften Bachelorsemester an der Leibniz Universität Hannover und hatte im Herbst 2024 die Möglichkeit ein Auslandssemester in den USA, an der Drury University in Springfield, Missouri zu absolvieren.

Vorbereitung

Meine Vorbereitung begann ca. 10 Monate vor Start des Auslandssemesters, da das Zusammenstellen der benötigten Unterlagen und Nachweise ziemlich viel Zeit beansprucht. So muss man beispielsweise ein Motivationsschreiben anfertigen und einen Sprachtest absolvieren. Ich hatte mich damals für den Duolingo-Test entschieden, da dieser recht kostengünstig und von zuhause absolvierbar ist. Nach dem erfolgreichen Bewerbungsverfahren, bei welchem ich eine Zusage der Drury University erhalten hatte, fing ich an mich für das Visum zu bewerben, was ebenfalls ziemlich zeitaufwändig ist. Man erhält von seiner Partneruniversität sein DS-2019 Dokument, mit welchem man, nachdem man die Online-Bewerbung für das Visum abgeschlossen hat, sich einen Termin beim Konsulat machen kann. Das Konsulat, welches am nächsten liegt, wenn man in der Nähe von Hannover ansässig ist, ist Berlin. Dort hat man dann noch ein Interview und erhält anschließend sein Visum per Post. Nachdem ich mein Visum erhalten hatte, habe ich meine Flüge gebucht und eine Kreditkarte beantragt, welche ich als sehr notwendig erachte, da sie für verschieden Transaktionen immer wieder erforderlich ist. Die Kosten für den Sprachtest, die Beantragung des Visums und die Flüge haben sich auf knapp 1700 Euro belaufen. Des Weiteren musste ich meine Kurse wählen, die ich an der Drury belegen möchte. Dies funktionierte relativ problemlos, da die Internetseite der Universität übersichtlich gestaltet ist und man gezielt nach den Fachbereichen suchen kann, in denen man Fächer belegen möchte.

Anreise und die ersten Tage

Mitte August 2024 bin ich dann von Hannover, über Amsterdam und Atlanta, nach Springfield geflogen. Am Flughafen wurde ich netterweise von einer Mitarbeiterin der Universität mit dem Auto abgeholt und zum Campus gefahren. Vor Ort wurden mir dann mein Studentenausweis und meine Schlüssel für das Apartment ausgehändigt. Des Weiteren bekam ich ein Starterpaket mit Essen, Trinken, Klopapier usw. sowie ein Kissen und eine Decke, damit man für die ersten Tage schonmal gut ausgerüstet ist. In der ersten Woche stand die Orientierungsphase an. Diese bestand vor allem daraus, die anderen (internationalen) Studenten kennenzulernen, Führungen über den Campus zu bekommen und Ausflüge zu unternehmen, wie z.B. zu einem Aquarium. Auch gab es mehrere Veranstaltungen auf dem Campus, wie das Panther Palooza, welche viel Spaß gemacht haben.



Wonders of Wildlife Museum & Aquarium



Panther Palooza auf dem Campusgelände

Wohnen & Verpflegung

Die meisten Studenten leben auf dem Campusgelände. An der Drury gibt es die Möglichkeit in klassischen Dorms oder in Apartments zu wohnen. In den Dorms teilt man sich sein Zimmer mit einer anderen Person und in den Apartments bezieht man ein eigenes Zimmer und teilt sich die restliche Wohnung mit anderen Studenten. Ich selbst hatte das Glück, dass mir ein Apartment im „Summit Park“ zugeteilt wurde, da mir sehr wichtig war auch ein wenig Privatsphäre zu haben und sich das Zimmer nicht teilen zu müssen. Das Apartment bestand aus vier Schlafzimmern, zwei Bädern, sowie einer Küche und einem Wohnzimmer. Ich kann die Wohnmöglichkeiten im Summit Park sehr empfehlen, da man durch sein eigenes Schlafzimmer zwar genug Privatsphäre hat, allerdings durch seine Mitbewohner automatisch Kontakt mit anderen knüpft. Des Weiteren befanden sich in der Wohnung auch eine Spülmaschine und ein Trockner, was sehr hilfreich war und in den meisten anderen Apartmentkomplexen nicht gegeben ist. Dort muss man für das Wäsche waschen in ein anderes Gebäude oder einen anderen Flur gehen.

Bezüglich des Essensangebotes gibt es an der Drury eine Hauptmensa, sowie ein Bistro und einen Bagelshop. Das Essen in der Mensa wechselt jeden Tag, sowie auch zwischen morgens, mittags und abends. Die Auswahl ist ziemlich groß, es gibt Fast Food, Nudeln, vegetarische Küche, eine Salatbar und auch Desserts, also ist für jeden immer etwas dabei. Die Qualität des Essens würde ich als in Ordnung beschreiben, so wie man es sich halt bei Mensa-Essen vorstellt. Das Bistro „CX“ hatte vor allem Sachen, wie Burger, frittiertes Hähnchen und Wraps im Angebot, wobei dort das Menü immer gleich bleibt. Das CX fand ich geschmacklich immer gut und es ist eine praktische Alternative zur Mensa, falls man es zum Abendessen nicht rechtzeitig dorthin geschafft hat, da das CX unter der Woche länger geöffnet hat als die Mensa. Der Bagelshop war auch gut, allerdings habe ich diesen nur selten besucht, da die Öffnungszeiten mir zeitlich nicht so gepasst haben. Für die Bezahlung des Essens, wählt man vor Start des Semesters einen Meal Plan aus. Dieser besteht aus Meal Swipes und Panther Bucks, welche eine Art Uni-Währung ist. Beim Eingang der Mensa

scannt man seinen Studentenausweis, wodurch ein Meal Swipe abgezogen wird und dann kann man dort so viel Essen wie man möchte. Ich hatte mich damals für den zweitgrößten Meal Plan entschieden, welchen ich allerdings nur empfehlen kann, wenn man vorhat fast jeden Tag zwei Mal auf dem Campus zu essen. Die beste Entscheidung ist wahrscheinlich der drittgrößte Meal Plan, da es schon häufiger vorkommt, dass man auch mal mit seinen Freunden in der Stadt was Essen geht oder Sonstiges, so, dass dieser vollkommen ausreicht. Im Notfall kann man seinen Meal Plan auch während des Semesters noch aufstocken, falls man noch mehr Swipes benötigen sollte. Falls man aber mal keine Lust auf das Essen in der Mensa hat, bietet Walmart für die Selbstversorgung viele günstige Optionen, auch Kochutensilien sind dort erfreulicherweise recht preiswert zu erwerben. Da das Leitungswasser in den USA leider aufgrund des Chlors nicht wirklich genießbar ist, kann ich es auch nur empfehlen Trinkwasserfilter zu kaufen, wenn man keine Lust hat ständig große Boxen voll mit Wasserflaschen in die Wohnung zu tragen.



Panther-Statue auf dem Campus

Drury University

Die Drury University ist eine typische amerikanische Universität, bei der sich alles, was mit der Uni zu tun hat auf dem Campus befindet. Die Vorlesungsräume, Wohnheime, Sporteinrichtungen und Mensa liegen alle so nah beieinander, dass man sie bequem zu Fuß erreichen kann. Der Campus sieht schön aus, hat viele Grünflächen, ist sehr sauber und aufgrund der geringen Studentenzahl von ca. 1.400, wirkt alles recht familiär. Die Universität liegt im nördlichen Teil der Stadt ca. 25 Gehminuten vom Stadtzentrum entfernt. Leider gibt es kaum Einkaufsmöglichkeiten, die Fußläufig zu erreichen sind. Daher kann ich jedem nur ans Herz legen zu versuchen, sich mit anderen Studenten anzufreunden, die im Besitz eines Autos sind, da die Uber-Fahrten mit der Zeit sonst recht teuer werden.

Ich habe für das Semester fünf Kurse belegt, um mir die vollen 30 ECTS-Punkte an der LUH anrechnen zu lassen. Vier meiner Kurse waren mit wirtschaftswissenschaftlichem Bezug und eines war fachfremd, dort hatte ich mich für einen Biologie-Einführungskurs entschieden. Ich würde

empfehlen, dass man versucht sich so viele ECTS-Punkte wie möglich anrechnen zu lassen, da fünf Kurse bezüglich des Zeitaufwandes definitiv machbar sind und sich das Auslandssemester dann akademisch gesehen noch mehr lohnt. Die Art des Unterrichts unterscheidet sich stark von dem der deutschen Universitäten und ähnelt viel eher unserem Schulsystem. So bestehen die Kurse meistens aus 10 bis 30 Studenten, wodurch man ein persönlicheres Verhältnis zu den Professoren hat, die ihre Studenten auch mit Namen kennen. Durch die geringe Kursgröße ist der Unterricht auch deutlich interaktiver und es gibt öfters mal Gruppenarbeiten, Diskussionen und Präsentationen. Anders als in meinem Studium an der LUH besteht die Note nicht nur aus einer Klausur am Ende des Semesters. Stattdessen hat man, teilweise wöchentlich, Hausaufgaben, Essays, Projekte, sowie 2-3 Klausuren während des Semesters, die am Ende die Endnote ergeben. Dementsprechend verteilt sich der Workload auf das gesamte Semester, was bedeutet, dass man jeden Tag etwas zu tun hat, für die Klausuren dann aber nicht mehr so viel zusätzlich lernen muss. Das Niveau ist leichter als in Deutschland, so dass ich behaupten würde, dass wenn man sein Abitur problemlos bestanden hat, die Kurse in den USA keine großen Herausforderungen darstellen. Auch bezüglich der „fremden“ Sprache muss man sich keine großen Sorgen machen. Vor meinem Auslandsaufenthalt war ich unsicher, wie ich mit meinem recht einfachen Englisch dort zurechtkomme, aber nach ein paar Wochen hat man sich gut daran gewöhnt und die Sprachfähigkeiten werden immer besser. Die Vorlesungen werden in einem klaren und gut verständlichen Englisch gehalten, sodass es relativ einfach ist, dem Unterricht zu folgen. Was an amerikanischen Universitäten auch immer sehr wichtig ist, ist Sport. Mehr als die Hälfte der Studenten sind Athleten, dementsprechend gibt es auch einige Sportanlagen auf dem Campus, die man aber auch als nicht Athlete kostenfrei nutzen kann. So gibt es einen Tennisplatz, einen Basketballplatz, ein Fußballfeld, eine Laufbahn, eine Schwimmhalle, eine Sporthalle und ein Fitnessstudio, welches fast alles bietet, was man so benötigt. Darüber hinaus gibt es eine recht neue, schöne Pickleball-Anlage, mit mehreren Spielfeldern. Den Sport habe ich in den USA das erste Mal ausprobiert und ich kann jedem nahelegen, zusammen mit ein paar Freunden ein paar Schläger zu kaufen und es mal zu versuchen. Vor allem im Sommer/Herbst, wenn die Temperaturen abends noch recht hoch sind, hat es sehr viel Spaß gemacht unter Fluchtlicht ein paar Runden zu spielen.



O'Reilly Family Event Center, in dem Basketball- und Volleyballspiele stattfinden

Springfield, Missouri

Springfield befindet sich im Süden von Missouri und hat ungefähr 170.000 Einwohner. Die nächstliegenden größeren Städte sind St. Louis und Kansas City, welche beide 3-4 Stunden Fahrzeit entfernt sind. Das Wetter ist im August mit über 30 Grad recht warm und sehr schwül. Von September bis Mitte November kühlt es etwas ab und die Temperaturen schwanken zwischen 20 und 30 Grad, was ich als sehr angenehm empfunden habe. Nur im letzten Monat ist es mit 5 bis 10 Grad kälter geworden. Die Stadt an sich hat leider nicht viel zu bieten. Es gibt eine Shopping Mall, ein großes Aquarium ein paar Bars und Restaurants in der Innenstadt, aber das war es dann auch. In der Stadt wirkt es immer sehr leer und man trifft kaum Leute an. Auch die Innenstadt ist, außer an einigen Wochenenden, nicht wirklich viel besucht. Also wer auf Party und Nachtleben am Wochenende hofft, den muss ich leider enttäuschen. Wie bereits erwähnt gibt es aber ein paar gute Restaurants, wobei ich da das „Black Sheep“ und die „Springfield Brewing Company“ empfehlen kann. Falls man im Besitz eines Autos ist oder Freunde mit einem Auto hat, kann ich nahelegen in die 45 Minuten entfernte Stadt Branson zu fahren. Dort gibt es unter anderem ein großes Outlet und einen Freizeitpark und die Stadt ist im Allgemeinen deutlich belebter.

Fazit

Rückblickend war meine Zeit an der Drury University eine äußerst bereichernde Erfahrung für mich. Sie hat mir nicht nur zahlreiche unvergessliche Erlebnisse beschert, sondern auch die Chance gegeben, wertvolle Freundschaften zu schließen. Zwar sollte man sich im Klaren darüber sein, dass Springfield keine Großstadt ist, doch wer offen für die lokalen Gegebenheiten ist, kann auch denen einiges abgewinnen. Besonders erfreulich war die spürbare Verbesserung meiner Englischkenntnisse, was ich als großen persönlichen Gewinn sehe. Ein Auslandssemester würde ich jedem wärmstens empfehlen, denn es bietet einzigartige Erlebnisse und bringt zugleich wertvolle Kompetenzen für das spätere Berufsleben.